

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Ein Cognac, den der Rebgebietsbesitzer
reifen lässt ...**

**Ein und derselbe Mann wählt, kostet,
pflegt und lagert den REMY MARTIN:
Dieser Mann ist der Inhaber selbst.**

Er selbst wählt die edelsten Gewächse der
Rebbaugebiete Cognac, der Grande Champagne
und der Petite Champagne. Er selbst kostet
den Rémy Martin um Gehalt und Aroma zu
kontrollieren. Er selbst überwacht seinen
«Ausbau» in Eichenfässern, diese Eichen, die er
selbst in den Wäldern des Limousin aussucht.

Der Brofässer...

s'isch glunge. Do kennt me mängmool Lyt, wo flyßig und dichtig und difig sinn, by der Heck und gscheyt – und uff aimool sinn si Brofässer, me waß nit wie. Grad erscht het me no «Her Dokter» zue-n-em gsait und me het sich fgroggt, was fir e Maitli ächstcht emool däm Herr Dokter zlieb in de Läde «Frau Dokter» wird, und – was gisch, was hesch – isch er Brofässer.



's gitt vyl Lyt, wo der Brofässer iberhaupt erscht glaube, wenn dä Guet afoht zerstrait z'wärde. Eso dief wurzlet die Vorstellig naime-n im Volk, e rächte Brofässer mies vo demorge bis z'Nacht in de Bohne sy, daß si aim, wo nyt vergißt und e Nodyzbiechli het und zer Zyt kunt, der Brofässer aifach nit rächt glaube wänn.

Y dänk jetz do grad an en eltere Her, wo scho-n-e Wyli gjoomeret gha het, er gsäach nimme rächt haiter, uff der Stroß nit, und wenn er läse well, au nit. Syni Lyt hänn em scho lang breediget, er sott halt vilicht emool zem ene-n-Augedokter goh. Er bruuch halt emänd e Brille?

Zletschtamänd isch er derno *gange*. Und wo-n-er haimko isch, do het er e gspässig Gsicht gmacht. E Brille – jo, das mies er *au* ha. Aber erscht e bitzeli speeter. Der Dokter haig nämlig gsait, er haig der Star. Und me mies em halt dä Star stäche.

E Wuche-n-oder zwai het er no da-haim ummenanderbroosmet. Er het au e bitzeli uffgruumt in sym Se-kerdär. Jo, me waß jo nie. Und in sym Alter! Nadyrlig – numme-n-e Star. 's goht jo nit grad ans Läbig. Aber ainewäg. Wenn's vergroote sott ...

Kurzum er isch zem ene Brofässer gange-n-und het sich operiere loh. Die erschte Däg het er myslistill miese-n-im Bett lige. Rauche het er *au* nit derfe, daß er nit mies bueschte. Das het en am maischte gfuxt.

Do isch er gläge-n-und het der Zyt gha zem Studiere. He, jo – Visite het er kaini derfe ha. Niemerts isch em ko go vorläse. 's isch em hundslangwylig worde. Und er het hailos Biduuri mit sich sälber gha. Das hätt er jetz *wirklig* niemertsem an Hals gwuntsche, die Langiwyl! Eb ächstcht speeter syni Kinder *au* emool ...?

Wo der Brofässer Visite gmacht het, do het er en gfroggt:
«Sage Si, Herr Brofässer, isch der Star aigedlig *erblig*?»

Der Brofässer het em Uuskunft gäh, eso guet das grad meeglig gsi isch. Und er het em vom ene gscheyte Buech iber die Frooge verzellt.
«Y will Ene's uffeschicke, das Buech. Bis morn also. Uff Widerseh!»

Und er het em das Buech au wirklig uffegschickt. Er het's *nit* vergässe. Er het ganz ellai dra dänkt, der Her Brofässer!

«Und? Wisse Si jetz besser Bschaid mit däm Buech?» froggt er sy Patiänt am andere Morge by der Visite.

«Gopfridsteckli, Her Brofässer, wie soll denn ych *läse*? Jetz hänn Si mer doch grad sälber der Star gstoche. Aber e Brille *ha-n-y* jo no gar *nit*!»

Der Brofässer het sich an d'Stirne ghaue-n-und het grad uuseglacht. Und der Patiänt au.

Denn jetz isch dä äntlig eso rächt iberzygt dervo gsi, daß en e wirkliche, rächte Brofässer operiert gha het, ain wo in de Bohne-n-isch ... (Und das Gschichtli isch erscht no *wohr!*)

Fridolin

Bewerbung

Ein junger Mann bewarb sich in einem großen Autowerk um eine Stellung. Der Personalchef prüfte die Zeugnisse, dann fragte er: «Welcher Posten würde Ihren Fähigkeiten am besten entsprechen?»

«Ich dachte an den Posten des Personalchefs!» erklärte der Bewerber frei und offen.

«Sind Sie verrückt?»

Der junge Mann fragte erstaunt: «Ist das Voraussetzung dafür?» OA

«Wo man singt

da laß dich ruhig nieder, böse Menschen singen keine Lieder», so lehrt uns wenigstens das Sprichwort. Wo man sich auch ruhig niederlassen kann, ist bei gastfreundlichen kultivierten Menschen, die man oft daran erkennt, daß sie ihre Böden zwecks ruhigerem Niederlassen mit prächtigen weichen und warmen Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bedeckt haben!

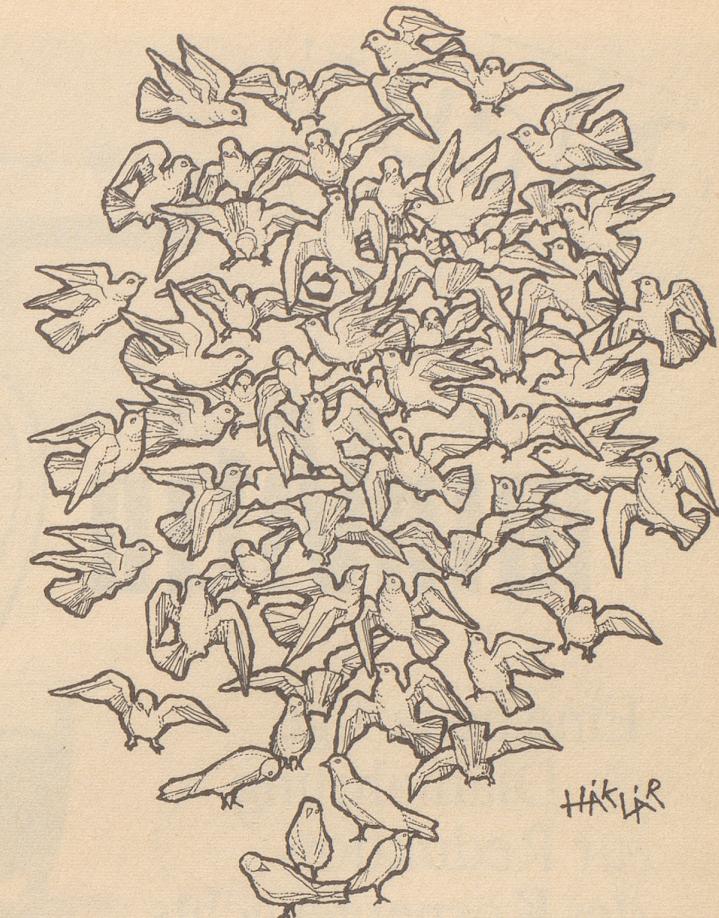


Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester.

Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 30.— bis 38.—

Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler



Venedig gesehen! Herbst 1961

In einem Kantonshauptort

begab sich unlängst folgendes: Der Besitzer eines florierenden Unternehmens beabsichtigte, sein Geschäftshaus zu vergrößern. Für das Baugespann und anderes mehr mußte er, wie es in der Schweiz üblich ist, verschiedene Gebühren bezahlen. Er protestierte. Seine Berater schauten noch einmal die einschlägigen Bestimmungen nach. Die Gebühren stimmten. Der Bauherr begann zu schimpfen wie ein Rohrspatz. Seine Berater brachen in Lachen aus, als sie den Namen des Gemeindepräsidenten lasen, der jene amtlichen Bauvorschriften unterzeichnet hatte: es war die höchst eigene Unterschrift ihres Bauherrnns. Dieser war früher einmal Gemeindepräsident gewesen, als die Bestimmungen für diese Gebühren erlassen wurden.

ES

Erstens: Wenn ein Lehrer in der Schweiz einen Schüler bestraft, indem er ihn ein langes Gedicht auswendiglernen oder ihn den Satz «Ich darf meinen Vordermann nicht mit dem Lineal kitzeln» fünfzigmal schreiben läßt, dann sagen die Leute heute, das sei Chabis, so habe man anno Tubak gestraft.

Zweitens: Wenn die Polizei in der Schweiz derartige Strafen verhängen würde und dürfte, dann hieße es: «Gschiider wärs, me ließt jede Vercheersruech vier Stund Straße wüsche!»

Drittens: Wenn man lang genug darüber nachdenkt, ist die Sache doch nicht so ohne. Man könnte ja unsern Verkehrssündern den Schweizerpsalm zum Auswendiglernen aufgeben. Sie wären dann vermutlich die einzigen, die den Text beherrschten.

fh.

Erstens, zweitens, drittens ...

In einer dänischen Stadt mußten – so stand es in der Zeitung – Verkehrssünder ein Lied mit mindestens zehn Strophen auswendig lernen und auf dem zuständigen Polizeirevier vor versammelter Mannschaft vorsingen.

